

Schlussfolgerung der Internationalen Êzidischen Frauenkonferenz



GENOZIDALE ANGRIFFE AUF
EZIDISCHE FRAUEN
UND WEGE DES WIDERSTANDS
GEGEN VÖLKERMORD

11. - 12. März 2017

Ratssaal Bielefeld

Niederwall 23
33602 Bielefeld

Auf der Internationalen Êzidischen Frauenkonferenz, welche am 11. und 12. März 2017 in Bielefeld unter dem Titel „Genozidale Angriffe auf Êzidische Frauen und Wege des Widerstands gegen Völkermord“ stattgefunden hat, wurde der Beschluss gefasst, gemeinsam gegen Genozid und Feminizid in Shengal (Sindschar) Widerstand zu leisten.

Auf unserer Konferenz wurde der vom IS ausgeübte Genozid in Shengal erstmals auf internationaler Ebene aus einer Frauenperspektive aufgegriffen; hier versammelten sich rund 300 Menschen aus Deutschland und (Nord-/Süd-)Kurdistan sowie aus den USA, aus Zypern, Armenien, England, Frankreich, Belgien, Holland, Italien, der Schweiz und Dänemark. Unsere Konferenz, die von dem Dachverband des Êzidischen Frauenrats e.V., dem Kurdischen Frauenbüro für Frieden e.V. - Cenî und der Plattform für den Kampf für mit Gewalt Gefangen Gehaltene Frauen organisiert wurde, haben die Rosa Luxemburg Stiftung, die :do-Stiftung, die Frauenbegegnungsstätte UTAMARA, der Verband der Studierenden Frauen aus Kurdistan - JXK, Frauen für Frieden e.V., Courage, die feministische Partei ‚Die Frauen‘ aus Deutschland; weiterhin Femmes Solidaires und die Internationale Vertretung der Kurdischen Frauenbewegung aus Frankreich sowie die Peace in Kurdistan Campaign Women’s Alliance aus England unterstützt. Wir bedanken uns bei allen Organisationen und Personen herzlich, die mit ihrer Mühe und Unterstützung an unserer Seite standen.

Auf unserer im Rahmen des 8. März stattfindenden Konferenz wurden das vom IS entwickelte 73. Edikt, d.h. der Befehl zum Genozid, und dessen verschiedene Dimensionen ausführlich untersucht. In diesem Zusammenhang haben Expertinnen, Forscherinnen, Aktivistinnen und Shengal-stämmige Frauen unter den Themenpunkten „Parallelität von Genozid und Feminizid“, „Genozid gegen die Êziden und die Bedeutung Shengals“, „Der Feminizid in Shengal als Teil des Genozids“, „Psychische Folgen des Völkermords und Wege aus dem Trauma“, „Strafrechtliche Verfolgung der Verantwortlichen“ sowie „Möglichkeiten die Gefahr des Völkermords an den Êziden aufzuheben“ ihre Erfahrungen und Gedanken ausgetauscht. Den êzidischen Frauen aus Schengal, die auf unserer Konferenz über den Genozid referieren sollten, wurde eine Einreise nach Deutschland durch die deutschen Behörden trotz ordnungsgemäß gestellten Visaanträgen nicht ermöglicht. Wir verurteilen die Haltung der deutschen Behörden, die die Teilnahme der aus Shengal stammenden êzidischen Aktivistinnen nicht ermöglicht haben. Die vier Referentinnen haben ihre Reden über Livezuschaltung gehalten und die TeilnehmerInnen der Konferenz in großem Maße beeindruckt.

Aus den zwei Tage dauernden intensiv und umfassend geführten Diskussionen sind wichtige Ergebnisse entstanden. Auf unserer Konferenz wurde im konkreten Fall von Shengal betont, dass Genozide vorwiegend in Form von Feminizid umgesetzt werden und deshalb eine Anerkennung von Feminizid als eigene Kategorie im internationalen Recht notwendig ist. Damit verbunden wurde hervorgehoben, dass das gegen die Êziden ausgeübte Edikt in Shengal auf unbestreitbare Weise einen Völkermord darstellt und auf internationaler Ebene als solcher anerkannt werden sollte. Auf der Konferenz haben die Zeuginnen des Genozids mit nackten Worten veranschaulicht, was während und nach dem Edikt vom 3. August 2014 geschehen ist. Die Teilnehmerinnen haben dazu aufgerufen, alle Beteiligten und Verantwortlichen des Genozids zu ermitteln und vor Gericht zu bringen.

Zu den wesentlichen Ergebnissen unserer Konferenz gehört darüberhinaus der Fakt, dass die Status- und Wehrlosigkeit der êzidischen Gemeinschaft in Shengal mit dazu geführt hat, dass der Genozid nicht verhindert werden konnte. Aus diesem Grund und um neuen Massakern und Genoziden entgegenzuwirken, wurde die Unentbehrlichkeit der Selbstverwaltung und Selbstverteidigung unterstrichen.

Die TeilnehmerInnen der Konferenz haben einen Status für Shengal und die Anerkennung des Rechts auf Selbstverwaltung und Selbstverteidigung für das êzidische Volk gefordert.

Ein weiteres wichtiges Thema, das wir auf unserer Konferenz besprochen haben, ist der Völkermord in Shengal und dessen verheerende Auswirkungen auf die Kollektivpsyche des dort lebenden êzidischen Volkes. Insbesondere wurden die Traumata von Frauen und Kindern, die vom IS entführt und versklavt worden sind, und Wege, diese zu überwinden, diskutiert. Während auf unserer Konferenz Vertreibung des êzidischen Volks von ihrer Hauptpilgerstätte als Teil des Genozids bewertet wurde, haben wir zugleich auch über die Möglichkeiten von und Bedingungen für eine Rückkehr diskutiert. Im Zusammenhang dessen wurde die lebenswichtige Rolle der Selbstorganisation sowie der Stärkung von kollektivem Bewusstsein und Willen – vor allem für Frauen – für die Bewältigung der Auswirkungen des Genozids in den Fokus gestellt.

Auf unserer Konferenz hat eine junge êzidische Frau, der die Flucht aus IS-Gefangenschaft und Versklavung gelungen ist, über ihre unvorstellbar schmerzhaften Erlebnisse berichtet. Ihr Erlebnisbericht, der viele Teilnehmerinnen der Konferenz zu Tränen rührte, hat uns die Dringlichkeit des effektiven Kampfs für die Befreiung der Tausenden Frauen und Kinder, die sich noch immer in IS-Gefangenschaft befinden, noch einmal vor Augen geführt. Aber zugleich wurde auf der Konferenz betont, dass die Befreiung der êzidischen Frauen und Kinder letztendlich an die vollständige Besiegung des IS gebunden ist. Aus diesem Grund müssen die effektivsten Kräfte im Kampf gegen den IS, vor allem YPG und YPJ in Rojava/Nordsyrien sowie YBŞ (Shengal Widerstandseinheiten) und YJŞ (Shengal Fraueneinheiten) unterstützt werden.

Unsere Konferenz fand zu einem Zeitpunkt statt, an dem Peschmerga-Einheiten der KDP versuchen, Shengal militärisch einzunehmen. Tage vor unserer Konferenz, am 3. März 2017, hatten diese die Selbstverteidigungseinheiten von Shengal angegriffen und dabei sieben Verteidigungskräfte, darunter eine Frau, ermordet. Unsere Konferenz ruft die KDP dazu auf, ihre Besatzungspläne sofortig zu beenden. Zudem wurde verurteilt, dass die ursprünglich von Deutschland zur Bekämpfung des IS zur Verfügung gestellten Waffen gegen die Verteidigungseinheit Schengals benutzt wurden. Damit das Recht der êzidischen Gemeinschaft auf Selbstbestimmung, politischen Willen und Selbstverteidigung unter Schutz gestellt werden kann, müssen die Vereinten Nationen und andere internationale Organisationen ihrer Bestimmung nachkommen.

Auf unserer Konferenz wurden außerdem zwei Arbeitsgruppen gebildet, die für die Anerkennung des Völkermords und der strafrechtlichen Verfolgung der Verantwortlichen sowie die Unterstützung des Neuaufbaus von Shengal arbeiten werden.

Auf unserer Konferenz, auf der erstmals auf internationaler Ebene aus Sicht der Frau der Völkermord gegen das êzidische Volk in Shengal behandelt wurde, kristallisierte sich ein eindrucksvoller Entscheidungswille heraus. Mit diesem Willen werden wir im internationalen Rahmen wirksame und koordinierte Arbeiten führen. Da es sich bei dem Völkermord auch um einen Angriff auf ein Weltkulturerbe handelt, richtet sich der Völkermord nicht nur gegen das êzidische Volk, sondern gegen die gesamte Bevölkerung. Der Angriff auf die êzidische Gemeinschaft bedeutet zugleich auch einen Angriff auf die Werte der Menschlichkeit und gemeinschaftlichen Lebens. Aus diesem Grund richtet sich der Genozid gegen uns alle, gegen von uns allen geteilte Werte. Deshalb werden wir gemeinsam gegen den Völkermord an den Êziden und für die Bestrafung der Verantwortlichen kämpfen. Als Organisatorinnen und Teilnehmerinnen der Konferenz verkünden wir, dass wir diesen Kampf gemeinsam führen werden und rufen dazu auf, diesen Kampf zu unterstützen.